Der Landwirth,
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich **zweimal**,
und zwar
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von **1 Thlr. 10 Sgr.** zu beziehen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Dienstag, 7. Juli 1874. **Zehnter Jahrgang. — № 54.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Redaction
Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von
Oekonomierath **Korn**,
General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Die Zuckerrüben-Cultur in Frankreich und die neuesten Bestrebungen für Hebung derselben. S. 247.
Feuilleton: Etwas über Karpfenzucht. S. 247.
Witterungsbericht der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau. S. 248.
Correspondenzen: Breslau. — Wien. — Aus Untersteiermark. — Aus dem Kreise Ratibor und Leobschütz. — Südöstliches Oberschlesien. — Aus dem Kreise Wohlau. — Trebnitz. — Aus dem Kreise Lüben. — Aus dem Kreise Neumarkt. — Oppeln. S. 248.
Notizen: Personalien. — Der Congreß deutscher Pferdezüchter. — Guano-Einfuhr. — Gaswasser zur Vertilgung von Insecten. — Verwendung des Dynamits zur Sprengung von Buchenstücken. — Zwei neue Futtermittel. S. 248.
Marktberichte. — Frage und Antwort. — Subhastationen. S. 249.

— Ps. Die Zuckerrüben-Cultur in Frankreich und die neuesten Bestrebungen für Hebung derselben.

Es ist eine Thatsache, daß die Production des Rübenzuckers in Frankreich zurück geht. Während in den 3 ersten Monaten des Jahres 1873 noch 395,108,462 Kilogr. Rübenzucker producirt wurden, fiel die Production in demselben Zeitraum 1874 auf 383,902,339 Kilogr. herab, wies also ein Minus von 11,206,123 Kilogr gegen das Vorjahr nach. Man gesteht auch, zwar ungern und mit Bedauern, zu, daß für die folgenden Monate ein noch größerer Ausfall zu beklagen sein wird. Diese Thatsache erregt in den betreffenden Kreisen, namentlich in denen der landwirthschaftlichen Producenten und der Rübenzucker-Fabrikanten ernste Besorgniß, und man forscht eifrig nach den Ursachen dieses wirthschaftlichen Mißgeschicks. Die Fabrikanten erheben laute Klagen über die Qualität der ihnen gelieferten Rüben, deren Zuckergehalt von Jahr zu Jahr abnehme, und sehen hierin mit Recht den Grund der verminderten Production; sie drücken deshalb mit den Preisen und beanspruchen das Recht, den landwirthschaftlichen Rüben-Producenten zur Verbesserung des Rohmaterials den Samen liefern zu wollen. Die letzteren klagen dagegen über die hohen Pachtzinse, die Erhöhung der Arbeitslöhne, über die drückenden Steuern u. s. w., Umstände, welche sie zwingen, aus ihren Pflanzungen nur die größtmöglichste Gewichtsmenge von Rohstoffen herauszuwirthschaften, ohne sich um die Qualität derselben sehr zu kümmern; — schließlich seien sie gezwungen, die Ausdehnung der Zuckerrüben-Culturen einzuschränken. Wie in Belgien, so agitirt man aus vorerwähnten Gründen auch in Frankreich mehr und mehr dafür, den Verkauf der Zuckerrüben nicht mehr nach dem einfachen Gewicht, sondern nach deren Zuckergehalt stattfinden zu lassen. Man verlangt die Einsetzung von technischen Beamten oder Commissionen, welche die zum Verkauf gestellten Rüben auf ihren Zuckergehalt untersuchen sollen, um nach diesem allein den Preis zu bemessen. Dieser Modus würde allerdings gegen Fabrikanten und Landwirthe gleich gerecht sein, aber die letzteren sträuben sich noch ein wenig dagegen, weil sie dabei nicht zu gewinnen glauben. Wie dem aber auch sei, man wird sich einigen müssen; denn die Interessen beider Parteien sind so unzertrennlich mit einander verknüpft, daß die eine die Klagen und Wünsche der anderen absolut nicht unbeachtet lassen kann.

Beide Parteien sind gegenwärtig in dem Streben einig, die Zuckerrüben-Cultur zu heben, und es ist nicht zu leugnen, daß man in dieser Richtung eifrige Studien anstellt. Die gemeinsam gemachten Anstrengungen zielen hauptsächlich darauf, die Qualität der rohen Zuckerrüben zu verbessern, und zwar durch eine gründliche Regeneration der gegenwärtig angebauten Rübenarten und durch eine rationelle Düngung und Behandlung des Bodens für diesen Zweck. Erstere wird namentlich abhängig sein von der Beantwortung der allgemein geltenden Frage: Kann man Rübensamen erzielen, welcher gleichzeitig reich zuckerhaltige und pro Hectar möglichst viele Wurzeln liefert? Wissenschaft und practische Erfahrung haben bewiesen, daß diese Frage zu bejahen ist. Es giebt eine Methode, welche freilich noch wenig allgemein angewendet wird, weil sie nicht ganz einfach erscheint, welche aber doch verdient, hervorgehoben zu werden, weil sie mit den besten Erfolgen gekrönt und thatsächlich nicht complicirt ist. Wir meinen die vernünftige Auswahl der Samen-Rüben. Worin besteht nun diese? Es ist klar, daß man von den besten, größesten und zuckerreichsten Rüben am ersten einen Samen wird erwarten können, welcher die Wahrscheinlichkeit für sich hat, daß die daraus entsprossenden Pflanzen quantitativ und qualitativ den besten Ertrag liefern werden. Man hat daher in erster Linie solche Samen-Rüben zu wählen, welche nach dem äußeren Anschein, nach ihrer Größe und Schwere vorstehend geltend gemachten Forderungen genügen; die zu wählende Samen-Rübe muß die Form einer Spindel haben, lang, nicht dickbäuchig und knotig sein, ihre Haut darf eher rauh, als glatt sein, und die Farbe darf sich nicht sehr von einem matten Weiß entfernen. Hat man seine Auswahl unter solchen Exemplaren getroffen, so sind die Blätter mit der Hand abzubrechen, nicht mit dem Messer abzuschneiden, um das Herz nicht zu verletzen. Noch ist aber der Zuckergehalt der Samen-Rübe zu bestimmen; denn trotz der äußerlichen Aehnlichkeit der so ausgesuchten Rüben wird sich nach dieser Richtung hin immer noch ein erheblicher Unterschied zwischen den einzelnen Exemplaren herausstellen. In Frankreich wendet man zu diesem Zwecke hin und wieder bereits folgendes sehr einfache Mittel an, welches Herr Ménard noch kürzlich im „Jour. d'agr." empfohlen hat: Man nehme ein Gefäß mittler Größe, schütte einen Hectoliter Regenwasser oder in dessen Ermangelung weiches Flußwasser hinein, und löse in demselben 5 Kilogr. Kochsalz auf; in dieses Salzwasser lege man die vorher gut von Erde und Sand gereinigten Rüben, welche zum Samenziehen bestimmt sind; diejenigen von ihnen, welche zu Boden sinken, haben den genügenden Zuckergehalt, und nur diese sind als wirkliche Samen-Rüben auszustecken; die oben schwimmenden haben mehr Wassergehalt und Mangel an Zuckergehalt, und sind keinenfalls zum Samenziehen zu benutzen. Herr Ménard hat bei diesem Versuche im ersten Jahre die größere Menge von den einer solchen Prüfung unterworfenen Rüben zurückstellen müssen, hat aber das Verfahren außerordentlich bewährt gefunden, indem eine chemische Untersuchung der Zuckerrüben, welche unter sonst gleichen Bodenverhältnissen aus den Samen der besseren und geringeren gezogen waren, sich durchweg zum Vortheil der aus den Samen der untergesunkenen Samenrüben gezogenen Wurzeln aussprach. Setzt man diese Methode der Auswahl der Samen-Rüben durch 3 — 4 Jahre fort, so wird man unzweifelhaft Rüben von vortrefflicher Qualität gewinnen. Uebrigens ist zu hoffen, daß die Praxis eine noch sparsamere und bequemere Methode erfinden wird, um einer Entartung der Zuckerrüben vorzubeugen.

Zu beachten ist ferner, daß 1. die Samen so zeitig wie möglich in die Erde gebracht werden und zwar in einen gut durchgearbeiteten und im vorigen Herbst gedüngten Boden; 2. daß die Reihen 42 bis 45 Centimeter von einander entfernt sind; 3. daß nur 7—8 Rüben auf dem Q.-Meter stehen; 4. daß dieselben nur nach vollständig erlangter Reife aus dem Boden genommen werden. — Zahlreiche Beobachtungen haben die Nothwendigkeit, vorstehende Punkte zu beachten, festgestellt und nachgewiesen, daß auf diese Weise die beste Rübenqualität erzielt wird. Was die Quantität anlangt, so ergiebt ein einfaches Rechnenexempel, daß bei 8 Rüben auf einen Q.-Meter 80,000 Pflanzen auf den Hektar kommen, daß also, wenn das Durchschnittsgewicht einer Rübe etwa 0,7 Kilogramm ist, der Rüben-Ertrag eines Hektar ein Gewicht von 56,000 Kilogramm repräsentiren würde. Uebrigens sei hier die Notiz beigefügt, daß Rüben von mehr als 1 Kilogramm Gewicht im Allgemeinen weniger Zucker und mehr Wassergehalt haben, und daß die sehr dicken Rüben nur sehr ungern von den Fabrikanten gekauft werden.

Eine zweite wichtige Frage für die Hebung der Zuckerrüben-Cultur ist die einer rationellen Behandlung des Bodens durch Dung. In letzter Zeit hat die Cultur der Zuckerrüben eine ausgesprochene Neigung für chemische und künstliche Dungmittel gehabt und viele Landwirthe haben für diesen Zweig der Landwirthschaft die Anwendung des natürlichen Stalldüngers ganz und gar aufgegeben. Es ist richtig, daß die jungen Zuckerrüben-Pflanzen eine große Menge von Feinden haben und dieserhalb verlangen, daß ihnen durch kräftig treibende Dungmittel schnell über die ersten Vegetations-Phasen hinweggeholfen werde. Allein die Anwendung von kräftigen ammoniak- und salpetersäurehaltigen chemischen Dungmitteln hat auch ihre üblen Seiten. Chemische Analysen haben ergeben, daß durch dieses Düngesalz ein Theil krystallisirten Zuckers in Glykose umgesetzt wird, wodurch dann die Melasse auf Kosten des Hauptproducts bereichert wird. Die Zuckerfabrikanten schlagen diese Thatsache so hoch an, daß sie für dieses Jahr und künftig sich durch eigends angestellte Feldhüter von der möglichst sparsamen Anwendung dieses Dünge-

Feuilleton.

B. Etwas über Karpfenzucht.

Die während der letzten Dezennien so vielfach ausgeführten Regulirungen langgestreckter wasserreicher Flußgebiete, die großartigen Trockenlegungen gewaltiger Meere und die mit beiden zusammenhängende Umwandlung bedeutender Wasser-Reservoire in trockne Ländereien, ferner die oft gerügte und übertriebene Ausrodung der Wälder und selbst die vielfach zur Anwendung gekommene Drainage haben die gesammten Wasser- namentlich Grundwasser-Verhältnisse Norddeutschlands so wesentlich geändert, daß die Ansicht wohl kaum mehr eine übertriebene genannt werden darf, welche die von Jahr zu Jahr zunehmende Veränderung unserer atmosphärischen Erscheinungen wenigstens zum Theil aus dieser allgemeinen Entwässerung herzuleiten glaubt. In Sandgegenden — also der eigentlichen Heimath der Teiche — kommt dazu noch vielfach die vorgenommene Trockenlegung dieser Teiche selbst, hervorgegangen aus dem in jenen armen Gegenden bedeutend in Aufnahme gekommenen Brennerei-Betriebe und damit zusammenhängendem ausgedehnten Kartoffelbau.

Der Beginn dieser Trockenlegungen datirt aus der Zeit, in welcher die Fischpreise noch niedriger standen. Die Landwirthe der Sandgegenden waren eifersüchtig auf die Viehheerden der Nachbarn aus guten Gegenden; zu gutem Vieh gehört aber Futter: also Brennerei und Wiesen. So wurde bei gesteigertem Betriebe ein Teich nach dem andern geopfert, und die Rechnung war auch meist richtig. Die enorm gesteigerten Fleischpreise, denen selbstverständlich die Fleischpreise folgten und sie sogar bald überflügelten, das bedeutend geringere Quantum verkäuflicher Karpfen und der durch die Eisenbahnen erheblich erleichterte Transport, haben die Verhältnisse aber wesentlich geändert, und während wir noch vor 16—20 Jahren unsere Karpfen für 6—7—8 Thlr. pro Centner auf 5—6 Meilen Entfernung zur Stadt fuhren, werden uns dieselben heutigen Tages mit 20—22, für Prima-Waare 24 Thlr. pro Centner im Hause abgenommen und höchstens in des Fischkäufers eigenen Fässern nach der nächsten Eisenbahn-Station gefahren.

Eine solche Aenderung der Conjuncturen, für deren Rückschlag kaum Aussichten vorhanden sein dürften, läßt die Frage gerecht erscheinen, ob denn so manche jetzt als Wiese oder Acker benutzte ehemalige Teichfläche nicht wieder besser als Teich genutzt werden könnte. Ein Teich ist selbstverständlich immer eine Niederung, deren Trockenhaltung in nassen Jahren erschwert, deren Erträge bei thonigem oder schlammigen Boden in nassen wie in trocknen Jahren immer sehr precair bleiben. Und wenn auch begünstigte Lagen aus Teichen ausgezeichnetes Feld oder Wiese herzustellen vermögen; so sind doch nur selten Teichbesitzer in dieser angenehmen Lage, und jeder Teiche bestellende Landwirth beobachtet den Entwickelungsgang der Vegetation in diesen Teichen das ganze Jahr hindurch mit Sorge und Sorgfalt, weil erfahrungsmäßig die Ernte eine sehr unsichere ist. Umgekehrt aber ist diese eine sehr lohnende, wenn die Witterung dem betreffenden Boden zusagt.

Zur Berechnung der Rentabilität der Teiche ist eine Klassification derselben nothwendig. Eine theoretische resp. nur die Bodenbeschaffenheit würdigende Eintheilung kann hier nicht angewendet werden, weil bei der Fischzucht eine Menge anderer Momente in Rechnung gezogen werden müssen, z. B. Stärke des Zuflusses, Nachhaltigkeit desselben im Hochsommer, Art des Wassers, (ob Fluß-, Teich-, Quell-, Regen-, Feld- oder Waldwasser), Lage an der Sonne, Graswuchs, Möglichkeit einer vorübergehenden Beackerung u. s. w. Immer aber wird man natürlich den Boden selbst mit in Rechnung nehmen müssen. Lassen wir also alle gelehrten Klassificationen, die sich in Lehrbüchern vortrefflich ausnehmen, bei Seite und theilen wir unsere Teiche mit großer Einfachheit auf die Gefahr hin, von Anhängern der üblichen vielfachen Klassificationen mitleidig angesehen zu werden, in 4 Klassen und sagen: wir haben vorzügliche, gute, mittelmäßige und schlechte Teiche.

Klasse 1. Vorzügliche Teiche. Der Boden ist Thon oder Lehm, der Graswuchs bedeutend, genügender und stets ausreichender Zufluß fließenden oder mit Nahrungsstoffen geschwängerten Feldwassers, sonnige Lage ohne Mangel an Schatten und genügende Tiefe mit flachen Rändern. Besatz auf 1 Jahr.

Ausgabe: pro Morgen 30 Stück vierjährigen Samens, von dem das Schock seit Jahren 12 Thlr. kostet, also 6 Thlr. Aus diesen 30 Stück wird in 1 Jahre 1 Centner Karpfen von 28—30 pro Centner im Preise von 24 Thlr. und liefert der Morgen mithin eine jährliche Einnahme von 18 Thlr.

Klasse 2. Gute Teiche. Der obigen ähnlich, nur unter Zurücktreten der günstigen Bedingungen. Besatz ebenso einjährig und in derselben Stärke, Wachsthum aber geringer. Ausgaben also wie sub 1 — 6 Thlr. Ertrag an Karpfen zu 38—40 pro Centner, also $^3/_4$ Centner im Preise von 22 Thlr. oder im Werthe von $16\,^1/_2$ Thlr. giebt einen Reinertrag von $10\,^1/_2$ Thlr. pro Morgen.

Klasse 3. Mittlere Teiche. Boden meist sandig oder torfig, sonstige Bedingungen zum guten Teiche zurücktretend. Besatz auf je zwei Jahre, natürlich mit dreijährigem Samen, pro Morgen 30 Stück, aus denen nach 2 Jahren Karpfen zu 38—40 pro Centner geworden sind. Ausgaben: $^1/_2$ Schock dreijährigen Samen (à 9 Thlr.), also $4\,^1/_2$ Thlr. Ertrag nach 2 Jahren $^3/_4$ Centner à 22 Thlr. oder $16\,^1/_2$ Thlr. Ertrag pro Morgen also 11 Thlr. oder auf 1 Jahr $5\,^1/_2$ Thlr.

Klasse 4. Schlechte Teiche. Boden ist Sand oder Torf, Zufluß an Wald oder Quellwasser, Graswuchs unbedeutend. Besatz auf zwei Jahre mit 20 Stück dreijährigem Samen, aus denen nach 2 Jahren Karpfen zu 50 pro Centner im Preise von 20 Thlr. erzielt werden. Ausgabe: 20 Stück (à Schock 9 Thlr.) = 3 Thlr. Ertrag zu 50 pro Centner à 20 Thlr. also 8 Thlr., giebt einen Ertrag von 5 Thlr. oder auf 1 Jahr pro Morgen $2\,^1/_2$ Thlr.

Klasse 1.	Klasse 2.	Klasse 3.	Klasse 4.
18 Thlr.	$10\,^1/_2$ Thlr.	$5\,^1/_2$ Thlr.	$2\,^1/_2$ Thlr.

Aus diesen annähernden Berechnungen geht hervor, daß die Karpfenzucht doch augenblicklich kein schlechtes Geschäft ist, und wem die Erträge zu hoch erscheinen, den bitte ich, sich daran zu erinnern, daß ich nur die mögliche Ertragsfähigkeit habe berechnen wollen. Es ist niemals alles Gold, was glänzt, und die Erträge der Fischerei sind auch gar manchen Zufälligkeiten unterworfen, durch welche sie bedeutend reducirt werden, z. B. Wassermangel (in den Jahren 1872 und 1873 sehr fühlbar und die Einnahmen oft um die Hälfte verringernd), kalte Sommer u. s. w. Die obigen Zahlen-Angaben sind aber das Resultat einer langjährigen Erfahrung, sind oft genug schon übertroffen worden und geben einen leidlich sicheren Anhalt in normalen Jahren, da sie der Wahrheit nahe kommen.

(Schluß folgt.)

salzes überzeugen und unerbittlich die Rüben zurückweisen wollen, welche auf den mit diesem Salz gedüngten Feldern gewonnen sind. Als die beste Art des Düngers wird eine Düngung zur Hälfte mit Stalldünger im Herbst, zur Hälfte mit chemischen Düngsalzen im Frühjahr empfohlen. Für den Fall, daß eine ausschließliche Düngung mit chemischen Dungsalzen geboten ist, empfiehlt sich eine Zusammensetzung des Düngers aus $^5/_{11}$ schwefelsaurem Ammoniak, $^4/_{11}$ überphosphorsaurem Kalk und $^2/_{11}$ Chlorkalium oder $^4/_{13}$ Natronsalpeter, $^2/_{13}$ Kalisalpeter, $^4/_{13}$ überphosphorsaurem Kalk und $^3/_{13}$ Gyps. — Schafdünger, flüssige Düngstoffe und Latrinendünger, besonders im Frühjahr in Anwendung gebracht, sind absolut verboten durch den schädlichen Einfluß, den sie auf die Qualität der Zuckerrüben ausüben und höchstens in guter Mischung mit gewöhnlichem Stalldünger als Herbst-Vordung zu gebrauchen.

Das sind die neuesten Bewegungen und Verbesserungs-Bestrebungen auf dem Gebiete der Zuckerrüben-Cultur in Frankreich, hervorgerufen durch eine Krise in der Rübenzucker-Production, welche von competenten und um den günstigen Austrag dieser wirthschaftlich so wichtigen Frage besorgten Männern als durchaus ernst bezeichnet wird. Der wissenschaftliche Eifer, mit welchem man in Frankreich der Lösung der Frage nahe tritt, verdient Anerkennung, und die praktischen Erfolge jener Verbesserungs-Bestrebungen werden nicht verfehlen, auch der deutschen Zuckerrüben-Cultur zu Gute zu kommen.

Witterungs-Bericht der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau. Juni 1874.

Mittelwerthe und Extreme des Luftdruckes, der Wärme und der Feuchtigkeit der Luft nebst den Abweichungen der Mittelwerthe von dem vieljährigen Mittel (+ höher, — tiefer als dieses):

	Mittel	Abw.	Minimum	Maximum
Barometer für 0° R.	332‴,73	+ 0‴,98	Juni 29. 328‴,41	Juni 4. 335‴,76
Thermometer R.....	+13°,40	+ 0°,20	14. + 3°,9	2. + 24°,5
Dunstdruck.....	3‴,86	— 0‴,39	12. 1‴,84	3. 7‴,20
Dunstsättigung (pCt.)	62	— 4	9. 28	16. 99

Höhe der Niederschläge 32‴,69, Abw. + 3‴,94.

Heitere Tage 15, gemischte 7, trübe 8; Tage mit Regen 14, mit Gewittern 3.

Der Wind wehte nahezu gleich oft aus SO und aus W, nächstdem am häufigsten aus NW. Mit einem schwachen Uebergewicht war die berechnete mittlere Windrichtung N 80° W.

Abweichungen des Luftdruckes und der Wärme an den einzelnen Tagen von dem vieljährigen Mittel:

	Luftdruck	Wärme		Luftdruck	Wärme
Juni 1.	+ 2‴,72	+ 5°,5	Juni 16.	+ 0‴,87	+ 0°,6
2.	+ 2‴,38	+ 6°,0	17.	+ 1‴,67	+ 1°,8
3.	+ 2‴,11	+ 4°,4	18.	+ 1‴,95	— 0°,6
4.	+ 3‴,26	+ 1°,1	19.	+ 0‴,24	+ 0°,5
5.	+ 3‴,23	+ 0°,1	20.	— 0‴,94	— 2°,4
6.	+ 1‴,29	— 0°,3	21.	+ 0‴,46	— 3°,7
7.	+ 1‴,20	+ 2°,2	22.	— 1‴,22	— 1°,4
8.	+ 2‴,87	+ 0°,6	23.	+ 1‴,46	— 2°,4
9.	+ 2‴,85	+ 2°,3	24.	+ 1‴,89	— 0°,8
10.	— 0‴,16	+ 3°,7	25.	+ 0‴,29	+ 0°,1
11.	+ 0‴,99	— 2°,3	26.	+ 0‴,26	— 0°,6
12.	0‴,00	— 2°,4	27.	— 1‴,06	+ 2°,2
13.	+ 1‴,31	— 5°,6	28.	— 2‴,19	+ 2°,8
14.	+ 2‴,49	— 4°,5	29.	— 2‴,93	+ 2°,7
15.	+ 2‴,80	— 3°,2	30.	— 0‴,57	— 0°,6

Der Luftdruck war in diesem Monate sehr andauernd hoch und wenig schwankend, die Wärme normal, viel heiteres Wetter, wenig Feuchtigkeit und auch anfangs wenig Niederschläge. Erst am Ende des Monats in der Nacht vom 29sten zum 30sten fiel ein ungemein starker Gewitter-Regen ($2^1/_2$ Zoll Regenhöhe), der die Regenmenge des gesammten Monats über den Durchschnittswerth brachte. Prof. Dr. Galle.

× **Breslau,** 3. Juli. Der Kreistag des Landkreises Breslau hat in seiner letzten Sitzung wichtige Beschlüsse über den Bau von Kreis-Chausseen gefaßt. Es sollen hiernach folgende Chausseelinien nunmehr definitiv zum Ausbau gelangen: 1. Vom Abgange der Breslau-Rosener Staats-Chaussee bei der neuen Oderbrücke bei Rosenthal über Rosenthal, Leipe, Petersdorf, Schweinern resp. Weidenhof bis zur Trebnitzer Kreis-Grenze in der Richtung nach Auras — ca. 1,8 Meilen. 2. Vom Endpunkt der Canth-Krieblowitzer Chaussee über Gnichwitz, Kl. Tinz, Domslau, P. Kniegnitz, Rothsürben, Weigwitz, Münchwitz, Unchristen und Jerasselwitz bis zur Ohlauer Kreisgrenze — ca. 3 Meilen. 3. Von Gräbschen nach Opperau und von dort nach Klettendorf bis zur Einmündung in die Breslau-Schweidnitzer Chaussee, sowie von Opperau nach Gr. Mochbern in die Breslau-Striegauer Chaussee — ca. 1,05 Meilen.

?? **Wien,** 3. Juli. Die Sectionschefsfrage ist schneller erledigt worden, wie manche kaum ahnten. Es war längst bekannt, daß Sectionschef Possinger den Minister schon häufig um eine andere Verwendung gebeten. Seinem Range nach konnte er nur eine höhere Charge bei irgend einer Landesregierung bekleiden. Der Zufall war ihm günstig und da er ein tüchtiger politischer Kopf ist, so wurde er zum Statthalter von Mähren ernannt. Der neu ernannte Sectionschef Weber, ein Bruder des Statthalters in Prag, war schon seit einer Reihe von Jahren Protokollführer im Ministerialbüreau und zeichnete sich daselbst durch Pünktlichkeit und Fleiß aus, so daß das Ackerbauministerium eine glückliche Acquisition gemacht haben dürfte. Hofrath Lorenz ist von seiner Reise aus Deutschland zurückgekehrt. Sein Besuch galt den landwirthschaftlichen Versuchsstationen. Zugleich sollten Berufungen damit verbunden werden. Ob es dem geschickten Unterhändler gelungen ist Capacitäten für Oestreich zu acquiriren, wird die Zukunft zeigen.

W. F. **Aus Untersteyermark,** 1. Juli. Das Resultat unserer diesjährigen Heuernte bleibt weit hinter dem des Vorjahres zurück, doch berechtigt das Grummet auf den schon vor Wochen gemähten Wiesen zu den besten Hoffnungen, so daß der Futteraussall noch gedeckt werden dürfte. Die Klagen in Schlesien über Dürre und Grünfuttermangel finden hier kein Echo. Der zweite Klee- und dritte Luzerneschnitt, die nun an der Reihe sind, lassen bei dem ausgesprochenen „Wachsewetter", wie es uns der Juni brachte, keine Noth aufkommen und befinden sich unsere Viehstapel nach dem abnormen, ungünstigen Mai jetzt sichtlich wohl. Und doch ist gerade bei der Viehhaltung, auf die all unsere Oeconomien basiren, heuer ein recht fühlbarer Uebelstand zu verzeichnen. Es ist nämlich gar keine Nachfrage nach Vieh. Noch jedes Frühjahr wurde sowohl Zucht-, als Zug- und Mastmaterial lebhaft im Stall begehrt, heuer ist selbst auf den Märkten beim größten Entgegenkommen nichts abzusetzen. Sauglälber wurden stets mit 20 Kr. und darüber pro Pfund Lebendgewicht vom Fleischer bezahlt, jetzt, wo dem Landfleischer vom Händler keine Concurrenz gemacht wird, legt er höchstens 15 Kr. an, bleibt aber mit seinen Fleischpreisen natürlich auf der früheren Höhe, 28 Kr. pro Pfund. Halm- und Hackfrüchte, außer Kukurutz, der in der Entwickelung zurück ist, stehen recht gut. Auf den Feldern haben die Spätfröste keinen Schaden gemacht; dagegen einen bedeutenden beim Obst und theilweis auch in den Weinbergen. Der Traubenansatz vor den Frösten im Monat Mai war sehr reichlich und wo dieser trotz künstlicher Wolken erfroren, zeigt er sich nun auf den neuen Trieben sehr spärlich. Nächst der Werbung des letzten Heues wird auch bereits die Wintergerste eingebracht; die eingesäten Möhren wachsen über den Stoppel heraus und versprechen, wenn sie bald gejätet und geeinzelt werden, einen vollen Ertrag. Dagegen auf Schlägen, wo Gerste den Schluß im Turnus macht, beeilt man sich Dünger auf die Stoppeln zu bringen und Kukurutz als Herbstfutter anzubauen. — Zu dem Aufsatz in Nr. 45 des „Landw." über „die Wollrückstände aus Tuchfabriken zur Düngung" möchte ich noch den Woll-Staub aus den Baumwollspinnereien in Erwähnung bringen und die Herren Fachgenossen ersuchen, etwaige Erfahrungen über die Dungkraft desselben zu veröffentlichen. Auf hiesigem Dominialfeld wurde vorigen Herbst die eine Hälfte eines Schlages mit Stalldung und die andere Hälfte mit Wollstaub aus der hierortigen mechanischen Baumwollspinnerei überfahren. Die Bearbeitung und die Ansaat mit Weizen geschah ganz gleichmäßig. Die Saat lief gleichzeitig auf und ist der Stand stets der gleiche gewesen, beide Hälften zeigen bis heut nicht den mindesten Unterschied.

— n. **Aus den Kreisen Ratibor und Leobschütz,** Anfang Juli. Die Ernte des Vorjahres wurde in diesen beiden Kreisen durch Mäusefraß geradezu vernichtet und viele Güter dieser außerordentlich gesegneten Gegenden hatten kaum den eigenen Bedarf an Brot-, Futter- und Saatkorn erzielt. Der Klee wurde total vernichtet und die Futternoth war eine allgemeine. Um so erfreulicher ist der diesjährige allgemein prächtige Früchtestand. Bei Kreuz- und Querfahrten durch den ganzen großen Bezirk habe ich auch nicht ein mangelhaft bestandenes Feld gefunden und der Erntesegen muß ein nach jeder Richtung befriedigender werden, wenn nicht ungewöhnliche Witterungsverhältnisse eintreten. Auch der erste Wiesenschnitt, der ziemlich eingebracht ist, befriedigt in quali und in quanto. — Die Millionen von Mäusen, die bis in den späten Herbst ihr Vernichtungswerk trieben, sind nicht den angestrengten Vertilgungsmaßregeln gewichen, sondern sie sind geradezu verschwunden, und eine schwierige Aufgabe dürfte es heut sein, mittelst aller möglichen Fallen einige Repräsentanten der vorjährigen Feldverwüster einzufangen. — Statt des ruinirten Klees hat man überall Wicken und Wicken-Mengesaat angebaut, welche vortrefflich gediehen ist und eine reichliche Ernährung der Viehstapel ermöglicht. — Einige starke Gewitter waren von heftigem Hagel begleitet; besonders stark verwüstet sind die üppigen Fluren von Woinowitz, woselbst man Roggen und Weizen abzumähen gezwungen ist. Die Kartoffeln erholen sich wieder und Sommerung kann dort trotz der argen Beschädigungen noch ziemlich sich entwickeln. Die Ernte der Winterölsrüchte hat begonnen; sie verspricht einen guten Ertrag.

— s. **Südöstliches Oberschlesien.** Anfang Juli. Auf den gut cultivirten Böden stehen die Saaten im Allgemeinen befriedigend. Im Rybnicker Kreise trifft man Roggen- und Weizenfelder, welche nichts zu wünschen übrig lassen, und auch die Sommerfrüchte berechtigen zu erfreulichen Hoffnungen; besonders entwickeln sich die Kartoffeln gut. Dagegen zeigen undrainirte Felder, denen Cultur und volle Kraft fehlt, von diesem günstigen Bilde nur zu häufig die Kehrseite. Zu dieser Kategorie gehören durchschnittlich die Ländereien der kleinen Besitzer. Die Heuernte ist in vollem Gange; der Ertrag bleibt in Folge der Spätfröste hinter dem Durchschnitt zurück. — Die Viehheerden sind gesund und in normalem Futterzustande.

v. N. **Aus dem Kreise Wohlau.** Anfang Juli. Unter Bezugnahme auf einen früheren Bericht von Mitte Mai c. theile ich des Weiteren mit, daß nach der in der gestrigen Sitzung des hiesigen Vereins stattgehabten Besprechung der durch die Spätfröste entstandene Schaden sich auf 5 pCt., resp. 8—10 pCt. des Ertrags beziffern dürfte, und besonders bei Kartoffeln, Mais, Roggen und Samenfrüchten hervorgetreten ist. Bei den Wiesen hat sich im Einschnitt im Allgemeinen ein Rückschlag von 30 pCt. gezeigt. Tief gelegene Striche haben natürlich bedeutend mehr gelitten, als die höher gelegenen. Inwieweit die auf das kalte Wetter folgende Trockenheit den Schaden erhöht hat, läßt sich schwer bestimmen. Bei den sauren Kirschen ist die Blüthe vollständig erfroren, und daher von diesen gar kein Ertrag. — Winterkorn wurde in hiesiger Gegend hie und da schon geschnitten und steht in Puppen; es sind dies die schwachen Saaten auf trockenem Sandboden, die zum Theil auch vom Frost beschädigt waren. Der Körnerertrag wird bei diesen ein ganz geringer sein. — In den letzten Tagen haben auch hierher einige Strichregen getroffen und wird dies hoffentlich noch mancher Frucht aufhelfen.

im. **Trebnitz,** 2. Juli. [**Neuer Bienenzüchter-Verein.**] Am 17. Mai d. J. hat sich hier nach dem Vorgange in anderen Kreisen auch ein Bienenzüchterverein begründet, welcher den Namen „Bienenzüchter-Verein im Kreise Trebnitz" führt. Seine Statuten sind dieselben, wie die des Brudervereins im Kreise Neumarkt. Er zählt 16 rührige Mitglieder und hat bereits den Anschluß an den schlesischen Generalverein der Bienenzüchter nachgesucht. Der Vorstand besteht aus den Herren: Lehrer und Organist Albert Pantke in Schawoine, Vorsitzender; Tischlermeister Hermann Kiesel, Schriftführer; Kunstgärtner August Laugner in Senditz, Beisitzer; Stellvertreter sind: Tischlermeister August Michalke in Massel, Bauergutsbesitzer David Roder in Schawoine und Bauergutsbesitzer Friedrich Krause ebendaselbst. Der Verein gestaltet sich als Wanderverein, da er jährlich 6—8 Sitzungen an verschiedenen Orten: des Kreises hält. Wir wünschen demselben das beste Gedeihen!

R. R. **Aus dem Kreise Lüben,** 1. Juli. Wer vor einigen Wochen den Stand unserer Feldfrüchte sah, erfreute sich an der Aussicht auf eine gute Ernte. Die ungewöhnliche Dürre, welche Wochen lang anhielt, hat alle Hoffnungen des Landwirths auf eine gesegnete vereitelt. Nur der sehr tiefgründige, hoch cultivirte, tief durchdrungene Boden macht eine Ausnahme von dem traurigen Bilde, welches die Feldfrüchte zeigen. Roggen reift mit Macht, das Korn droht zu vertrocknen, auf sandigen Böden, die an Trockenheit überhaupt leiden und brandigen Adern ist derselbe im Absterben begriffen. Weizen blüht und harrt des Regens, sonst entschiedene Mißernte. Raps kann geschnitten werden, Körnerbildung beeinträchtigt durch die Trockenheit. Das Sommergetreide leidet am meisten unter der entsetzlichen Dürre, und auch der fruchtbarste, durchdringendste Regen kann den bis jetzt verursachten Schaden nicht mehr ausheilen. Hafer und Gerste, beide kurz im Stroh, sind auf leichteren Böden dem Verdorren nahe. — Gemenge sitzt fest am Boden und kann nicht wachsen. Die Erbsen sind kurz und sterben unten ab. Der erste Kleeschnitt ist bald zu Ende und ein zweiter ist nicht zu erwarten. Gute Wiesen haben einen reichen Heuschnitt gewährt, kalte und trockene lieferten dagegen sehr wenig Futter. — Die Kartoffeln unterliegen auf sandigen Feldern auch bereits dem nachtheiligen Einflusse der Dürre, sonst stehen sie noch gut und den Kartoffeln, den Runkelrüben, dem Kraute, wie dem Grummet käme ein anhaltender, durchdringender Regen noch zu Statten. Die Futtersnoth ist sehr groß; nur traurige Aussichten für den Winter.

im. **Aus dem Kreise Neumarkt,** 4. Juli. Das Wetter ist zum Rapsschnitt vorzüglich; derselbe wird eine reiche Ernte gewähren, denn die Taschen strotzen voll schöner, großer Körner. Im Allgemeinen war der Stand desselben gut. An manchen Orten wird derselbe schon eingebracht. — Am verflossenen Mittwoch erquickte ein ziemlich starker Regen die durstenden Fluren; man spürt aber gegenwärtig nichts mehr davon, da der trockene Ostwind das Erdreich völlig ausgedörrt. In Folge dessen wächst auch kein Futter. Die Wiesen, welche nicht feucht liegen, brennen aus; in den Gärten war dies schon längst der Fall. Der wenige Klee verschmachtet ebenfalls, das Futtergemenge desgleichen und mitten im Sommer droht uns Futternoth. — In Zieserwitz ist unter der Dominial-Rindviehheerde die Lungenseuche ausgebrochen, welche bereits mehr als 15 schöne Rinder tödtete. Auch bei den Schweinen treten bedeutende Sterbefälle ein, namentlich bei solchen, die von Treibern gekauft worden sind.

p. **Oppeln,** Anfang Juli. Auf den leichten Bodenarten und besonders auf jenen mit Kalksteinunterlage, hat die Roggenernte begonnen und zwar eine durchaus nur mittelmäßige. In Folge der heißen Temperatur reifen auch die übrigen Früchte rasch und die vorjährige Erscheinung, daß die verschiedenen Erntearbeiten sich cumuliren und kaum zu bewältigen sind, dürfte sich auch diesmal wiederholen. — Der erste Wiesenschnitt befriedigt nur ausnahmsweise. Arbeitskräfte sind uns vielfach nach Niederschlesien entzogen worden. Die Leute erhalten dort doppelt so viel Tagelohn, als hier gegeben werden kann.

□ (**Personalien.**) Herr Baron von Kessel-Raake, welcher sich seit Jahren durch Wort und Schrift um die Hebung der schlesischen Flachscultur, auf Grund eigener Erfahrungen und eingehenden Studiums in Belgien und am Rhein, auf das Eifrigste bemüht hat, geht im Auftrage des Ministeriums für Landwirthschaft, demnächst nach England und Irland, um die derartigen Anbau- und Zubereitungsmethoden zu studiren und für unser Vaterland möglichst nutzbar zu machen. Wir dürfen von dieser Studienreise die erfreulichste Ausbeute erwarten und voraussichtlich werden die Leser des „Landwirth" nicht die Letzten sein, welchen die Beobachtungen und Wahrnehmungen des Herrn v. Kessel bekannt werden.

—* (**Der Congreß deutscher Pferdezüchter**) fand in Bremen bei Gelegenheit der dortigen internationalen Ausstellung unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst statt. Hr. v. Simpson-Georgenburg führte aus, daß seit dem ersten Pferdezüchter-Congreß im Jahre 1870 in Berlin, auf dem es sich nur um Vorschläge für Preußen gehandelt habe, die Bedürfnisse nach Verbesserung der Landespferdezucht als generelle und specielle zu bezeichnen seien. Generelle, insoweit sie die Versorgung der Reichsarmee mit Pferden betreffen, specielle, insofern die Interessen der Landescultur in Betracht kommen. Erstere seien namentlich vorhanden im Fall des Krieges, wenn es sich um die Augmentationen für die Cavallerie, Artillerie und den Train handele; es sei, wie nach Autoritäten versichert werde, gegenwärtig schwierig, in vier Tagen, welche zur Beschaffung der Pferde im Kriegsfall gegeben, die große Anzahl von Augmentationspferden aufzubringen. Die speciellen Bedürfnisse angehend, so seien jetzt einzelne Landestheile, die nicht viel Pferde produciren, genöthigt, einen Theil ihres Bedarfs aus anderen Ländern zu importiren. Diesen Mängeln müsse durch eine größere Production von Pferden in Deutschland abgeholfen werden. Bei der Förderung der Landespferdezucht komme es aber hauptsächlich darauf an, daß von einer Stelle aus die fraglichen Interessen fortwährend gewahrt und vertreten würden und dieser Moment der Continualität der Sorge für diese Interessen habe den Unionclub veranlaßt, den Aufruf zu einem Congreß zu erlassen, der über Bildung einer ständigen Repräsentation der deutschen Pferdezüchter berathen solle. Es war in der Versammlung ein Organisationsplan für die Repräsentation der deutschen Landespferdezucht vorgelegt, dem Grundzüge eines Reglements beigefügt sind, welche von dem Fürsten von Pleß erläutert wurden. Die Grundzüge umfassen 8 Paragraphen, deren 4 erste, die wichtigsten, folgendermaßen lauten:

§ 1. Die Repräsentation besteht: a. aus den Mitgliedern der Landespferdezucht-Commission des Unionclubs und deren Stellvertretern als Vorstand, b. aus den Dirigenten der Staatszucht- und selbständigen Landgestüte (Staatshengst-Depots im deutschen Reiche); c. aus fünf Vertretern der Remonte-Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums; d. aus den Vorsitzenden derjenigen Pferdezuchtvereine, welche aus eigenen Mitteln mindestens 500 Thlr. Pferdezucht-Prämien jährlich vertheilen, beziehungsweise im Behinderungsfalle aus deren Stellvertretern oder Delegirten; e. aus hervorragenden Pferdezüchtern im deutschen Reiche, für welche gleichzeitig mit den Repräsentanten deren specielle Stellvertreter zu wählen sind. Die Gesammtzahl aller Repräsentanten soll siebenzig nicht übersteigen.

§ 2. Die Repräsentation stellt die Legislative, die Landespferdezucht-Commission die Executive in Angelegenheiten der deutschen Landespferdezucht dar.

§ 3. Bei der Repräsentation ist die itio in partes nach Ländern und Provinzen gestattet, jedoch unterliegen die Sonderbeschlüsse der Approbation des Plenums, wenn sie die Bedeutung von Beschlüssen der Repräsentation haben sollen.

§ 4. Die Repräsentation hat den staatlichen Behörden gegenüber ein consultatives, gegenüber den Vereinen, welche in der Repräsentation vertreten sind, ein decisives Votum.

Diese Grundzüge, namentlich der § 1, veranlaßten eine längere Discussion, welche von Hrn. v. Nathusius eingeleitet wurde. Derselbe bezweifelt, daß sich eine so ausgedehnte Centralisation, wie sie in den Grundzügen niedergelegt sei, bei den verschiedenartigen in Frage kommenden Interessen der einzelnen Landestheile zur Ausführung bringen lassen werde, und besonders, daß der Unionclub die geeignete Behörde zur Bewirkung der Vereinigung dieser verschiedenen Interessen sei. Wenngleich er die Leistungen des Unionclubs auf dem Gebiete der Pferdezucht nicht verkenne, so sei ein wesentliches Motiv desselben doch nur Liebhaberei an Pferden. Eine so allgemeine Hebung und Förderung der Landespferdezucht, wie man sie hier im Auge habe, müsse vorzugsweise von den kleineren Pferdezüchtern ausgehen und auf die Landwirthschaft basirt sein. — Es würde dem Unionclub jedenfalls sehr schwer werden, die Interessen allseitig zu vertreten. Wenn nicht eine weitere Prüfung irgend einem Beschlusse in dieser Frage vorhergehe, so werde eine Opposition aus denjenigen Landestheilen, welche mit der jetzigen Einrichtung zufrieden sind, die Folge sein: man würde es sich dort nicht gefallen lassen, daß über ihre Interessen einfach durch die zu bildende Repräsentation entschieden werde. In dieser Beziehung liege bereits ein Protest aus Ostpreußen vor. Dieser dem Präsidium während der Verhandlung zur Kenntniß gebrachte Protest geht von dem landwirthschaftlichen Centralverein für Litthauen und Masuren aus. Es wird darin Verwahrung eingelegt gegen die Wahl von Vertretern für die einzelnen Provinzen durch den Congreß, indem vielmehr die landwirthschaftlichen Vereine als am meisten geeignet bezeichnet werden, diese Vertreter zu wählen.*)

Der Ansicht des Hrn. v. Nathusius schlossen sich verschiedene andere Anwesende mehr oder weniger an. Schließlich wurden folgende Resolutionen angenommen: a. Dankes-Votum an den Präsidenten des Unionclubs und den Präsidenten und die Mitglieder des Executiv-Comitees der Ausstellung in Bremen für Berufung des Congresses. b. Die Repräsentation der Landespferdezucht wolle das mit diesem Tage ihr übertragene Mandat vor Allem darin erkennen, daß der Aufrichtung und Verbesserung der Pferdezucht überall im deutschen Vaterlande diejenige Fürsorge zu Theil werde, die durch die zeitigen Verhältnisse geboten erscheint; — und insonderheit der Reichs- und den einzelnen Landes-Regierungen sowie den Landes-Vertretungen solche Maßnahme unterstellen, durch welche die nationale Bedeutung unserer Landespferdezucht für die Folge fest bewahrt bleibe. c. Den Vorstand zu beauftragen, möglichst bald die Wahlen in den landwirthschaftlichen Centralvereinen zu veranlassen.

—* [**Guano-Einfuhr.**] Nach dem Jahresbericht der Kaufmannschaft Stettins über Handel, Industrie und Schifffahrt im Jahre 1873 war die Einfuhr in Guano in Stettin im Jahre 1869: 40,375 Ctr.; 1870: 14,889 Ctr.; 1871: 16,657 Ctr.; 1872: 24,752 Ctr.; 1873: 33,320 Ctr.

—* (**Gaswasser zur Vertilgung von Insecten**), welche der Vegetation schädlich sind, wird von J. Fries, sowie von A. Rammier dringend empfohlen, Zu diesen Insecten gehört auch die Weinstocklaus (Phylloxera).

—t. (**Verwendung des Dynamits zur Sprengung von Buchenstöcken.**) Im Anschluß an unsere Mittheilungen über Anwendung des Dynamits zur Rodung in Forsten (cfr. Landw. Nr. 32 u. 36) verweisen wir auf den Bericht des königl. sächsischen Oberförsters zu Deutsch-Einsiedel („Forstliche Blätter") über die mit Dynamit ausgeführte Sprengung von Buchenstöcken. Nach demselben empfiehlt sich die Verwendung des Dynamits am meisten zur Beseitigung außergewöhnlich starker, harter Stöcke, die durch Menschenkräfte allein sehr kostspielig ist, weil man dadurch bedeutend an Arbeitskraft und Geld spart. Ebenso liegt in der verhältnißmäßig billigen Zerkleinerung großer Laubholzstöcke, die dadurch zu einem werthvollen Verkaufsobjecte werden, die Anwendbarkeit und der Werth des Dynamits für den Forstwirth. Dagegen hat dasselbe geringeren Werth zur Entfernung von Fichten- und überhaupt von Stöcken weicher Hölzer. Durch die Sprengung erlangt man gut gespaltenes und mithin leicht austrocknendes und bequem zu transportirendes Brennholz, welches dadurch einen höheren Werth erhält. Bei den Sprengungen ist im Uebrigen die größte Vorsicht zu gebrauchen; es ist unbedingt nothwendig, daß die dabei Beschäftigten entweder starke Bäume zur Deckung in der Nähe haben oder sich weit entfernen, ebenso hat man sich vor dem Einathmen des Rauches möglichst zu hüten, da derselbe stechenden Kopfschmerz, sogar Erbrechen bewirkt. Es empfiehlt sich, zu den Sprengröhren zwei Bohrer zu benutzen, den einen schwächeren 1,5 Centimeter weiten zum Vorbohren und den zweiten von 2,5 Centimenter Weite zur Vollendung des Bohrloches. Am vortheilhaftesten hat es sich gezeigt, wenn das Bohrloch auf dem Kern, also senkrecht von oben, angebracht wird; man erzielt so einen besseren Erfolg, als wenn man den Schuß wagerecht in den Wurzelhals einlegt. Die Sprengung muß möglichst tief in den Stock, in dessen Wurzelhals, kommen, weil dann nicht nur der Stock selbst, sondern auch die starken Wurzeln mit zerrissen werden.

—* (**Zwei neue Futtermittel.**) Unter dem Namen „Fleischfaserzwieback für Hunde" und „Mehl für Geflügel" kommen von New-York zwei künstliche Futtermittel neuerdings in den Handel. Das erstere derselben, angeblich dargestellt aus reinem Mehl, Fleischfaserstoff, Datteln und „anderen Ingredienzien" wird als ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Hunde empfohlen, soll nach Prospect die Verabfolgung anderen Futters überflüssig machen, sowie dem Thiere besondere Ausdauer, kräftige Muskeln und starke Knochen verleihen. Es soll dasselbe nach Vorschrift am vortheilhaftesten in unveränderter Form als trockener, mäßig harter Kuchen gegeben und nur im Falle verweigerter Annahme wenige Stunden in kaltem Wasser aufgeweicht werden. Das Mehl für Geflügel, fabrizirt aus gemahlenem Fleischfaserzwieback, Mehl, Lupinen und Sonnenblumen wird als Eier erzeugendes und nährendes Futter für Geflügel, als besonders geeignet zur Zucht junger Fasanen, Hühner u. s. w. empfohlen. Nach Vorschrift werden zum Gebrauch drei Theile Mehl mit einem Theil Wasser zur krümeligen — nicht breiartigen — Masse angerührt. Nach den auf der Versuchsstation der landwirthschaftlichen Academie Poppelsdorf ausgeführten Analysen, stellt sich, wie Dr. E. Kern in den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern" mittheilt, das Verhältniß der stickstoffhaltigen Nährstoffe zu den stickstofffreien Bestandtheilen beim Fleischfaserzwieback wie 1:3,70 und beim Mehl wie 1:3,88. Die mikroskopische Untersuchung beider Futtermittel ließ die Anwesenheit eingetrockneter Fleischfaser erkennen; neben derselben zeigten sich jedoch beträchtliche Mengen structurloser, hyaliner Knorpelmasse. Hieraus folgt, daß der durch die Analyse gefundene Stickstoff nicht in seinem vollen Umfange auf Protein, resp. Fleischfaser zu bezeichnen ist, daß derselbe zum Theil aus der minder werthvollen, wenn auch nicht ganz unverdaulichen

*) cfr. „Landwirth" Nr. 46.

leimgebenden Substanz stammt. Bei dem „Mehl für Geflügel" bestehen die „besonderen Ingredienzien" wohl in einem Zusatz von kohlensaurem Kalk, der 5,58 pCt. der lufttrockenen Substanz ausmachend, für die Bildung der Eierschalen von Vortheil ist. Was den Preis der Producte (8 Thlr. pr. 100 Pfd.) anlangt, so erscheint derselbe, wenn man die bei Beurtheilung käuflicher Futtermittel herkömmliche Taxe für Fett, Proteïn und stickstofffreie Nährstoffe als Werthmaßstab anlegt, bedenklich hoch gegriffen. Nach dieser Taxe stellt sich der Werth für 100 Pfd. Fleischfaserzwieback oder Mehl auf 2 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf.

---

v. H. **London**, 1. Juli. Der Pariser Correspondent des „Mark Lane Expreß" schreibt aus Paris unterm 27. Juni das Folgende: Zahlreiche heftige Gewitter haben in dieser Woche stattgefunden und einmal waren sie von Hagel begleitet. Derselbe fiel besonders in den Gegenden des Centre und in den südlichen Gegenden. In Folge dessen haben viele Weizen-Felder mehr oder weniger gelitten. Im Ganzen aber freuen sich die Landwirthe mehr über das Wetter als daß sie es beklagen. Wenn einige Regengüsse schwer genug waren, um einige Weizenfelder niederzulegen und einen Aufenthalt in der Ernte zu veranlassen, so denken sie doch, daß diese localen Widerwärtigkeiten bedeutend compensirt werden durch den Gewinn, den die Aehre erhält durch die vermehrte Ernährung. Außerdem will uns der Aufenthalt in der Ernte, der durch diese Gewitter entstanden sein soll, mehr imaginär als wirklich erscheinen. Wenn aber diese Gewitter — unglücklicherweise zu local — die Qualität des Weizens verbessert haben, welchen wohlthätigen Einfluß haben sie nicht geübt auf Gerste, Hafer, Wiesen, Runkelrüben und Gemüse. Vor Allem hat sich der Hafer gebessert in den Gegenden nördlich von der Loire, namentlich in der Normandie und Picardie. Dort kann man eine gewöhnliche Ernte erwarten. Was den Süden betrifft, so scheint man dort selbst nach dem Regen nur auf eine halbe Ernte rechnen zu können. Die Berichte über Raps lauten verschieden, im Ganzen aber sind sie günstig. Unglücklicherweise aber droht die Phylloxera die Weinberge des ganzen Südens zu befallen. Man berichtet, daß dieses furchtbare Insect in Beaujolais und in Lyonnais ist und daß der General-Rath der Rhone in seiner letzten Sitzung 5000 Francs votirt hat, um dasselbe in dem Departement zu bekämpfen.

Berlin, 3. Juli. [**Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 449 Rinder, 329 Schweine, 632 Kälber, 1722 Hammel. Es waren kaum 40 Stück Rinder frisch zugetrieben, der Rest bestand aus dem Ueberstande vom Montag und war in richtiger Voraussicht eines sehr schwachen Begehrs auch hiervon nur etwa die Hälfte aus dem Stall gezogen worden. Demgemäß konnte auch nur mit Mühe die letzten Preise von 18—19 Thlr. für erste, 15 bis 16 Thlr. für zweite und 13—14 Thlr. für dritte Waare per 100 Pfund Schlachtgewicht erzielt werden. — Schweine blieben unverändert und wurden mit circa 17—19 Thlr. per 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Der Auftrieb von Kälbern war heute um die Hälfte geringer, als am Montage, das Geschäft verlief daher ein wenig schneller und bei leidlichen Mittelpreisen. — Bei Hammeln war die Kauflust so gering, daß kaum hundert Stück an den Mann gebracht werden konnten und mußte gute Waare für kaum $7\frac{1}{2}$ Thaler per 100 Pfund fortgegeben werden; Weidevieh wurde heute gar nicht gehandelt.

* **Berlin**, 3. Juli. [**Butterpreise.**] Feine und feinste Mecklenburger Butter 37 bis 39 Thlr., feine und feinste Priegnitzer und Vorpommer'sche 36 bis 38 Thlr., zweite Qualitäten 33 bis 36 Thlr., Preußische, Litthauer 30 bis 34 Thlr., Schlesische 27 bis 32 Thlr., Galizische 26 bis 28 Thlr., Böhmische, Märkische und Tyroler 27 bis 29 Thlr., Thüringer, Hessische, Bayrische 30 bis 32 Thlr., Schleswigholsteinische 29—37 Thlr. Alles per Centner. Diverse Sorten feine Amts- und Pächter-Butter 9 bis 11 Sgr. pro Pfund.

* [**Wildpreise in Berlin**], 3. Juli. Birkhahn 2 bis $3\frac{1}{2}$ Thlr., Auerhahn 2—4 Thlr., Reh bis 35 Pfd. $6\frac{1}{2}$ Thlr., Wildschwein-Frischling 4 Sgr., -Ueberläufer 3 Sgr., -Keiler 2 Sgr. à Pfd., Lapins $17\frac{1}{2}$ Sgr.

* **Berlin**, 3. Juli. [**Stärkebericht.**] In der abgelaufenen Woche entbehrte das andauernd schleppende Geschäft in Kartoffelfabrikaten ebenfalls jeder Lebhaftigkeit. Preise blieben unverändert. Notirungen: Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl, chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco und Juli incl. $5\frac{1}{6}$ bis $5\frac{1}{4}$ Thlr., ab Schlesien 5 Thlr. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco, sowie Juli $4\frac{11}{12}$ bis $5\frac{1}{12}$ Thlr., ab schlesische und pommersche Stationen $4\frac{3}{4}$ bis $4\frac{11}{12}$ Thlr., 1a Mittelstärke und Mehl nach Bonität $4\frac{2}{3}$ bis $4\frac{5}{6}$ Thlr., secunda $4\frac{1}{3}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr., tertia $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{2}{3}$ Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfund, per Centner mit Sack frei Berlin, netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 100 Centnern erste Kosten.

Breslau, 4. Juli. [**Zuckerbericht.**] Im Laufe dieser Woche war im Zuckerhandel bei knappem Angebot und guter Kauflust ziemlich lebhaftes Geschäft, eine Veränderung in den Preisen hat jedoch gegen die Vorwoche nicht stattgefunden.

Breslau, 3. Juli. [B.- u. H.-Z.] **Wolle.** Einstweilen spielen die aus allen Richtungen eintreffenden ansehnlichen Zufuhren eine größere Rolle, als die Umsätze, welche, wie sich augenblicklich nicht anders erwarten läßt, auf ein sehr geringes Maß beschränkt bleiben. Man handelte einige 100 Ctr. schlesische Einschur in den 60er und 70er Thlrn., sowie feine, lange Gerberwollen von 54—62 Thlr., deren Abnehmer hiesige Commissionäre und schlesische Fabrikanten waren. Die Preise stellten sich den mittleren Marktnotirungen gleich, und waren daher etwas höher als die am Schluß desselben bewilligten.

Breslau, den 6. Juli 1874. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Die abgelaufene Woche brachte uns starken Regen, der die Vegetation sehr erfrischte. Leider blieben jedoch einige Kreise noch immer ohne Regen, so daß deren Ernte auf's Höchste gefährdet erscheint.

Das Sämereiengeschäft war in dieser Woche stiller, denn je zuvor, und auch nicht ein Artikel erfreute sich eines regeren Verkehrs. Von Klee, sowohl rother wie weißer Qualität, ist kein Umsatz zu berichten, Preise daher ganz nominell. Roth-Klee 12—$15\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogramm Netto. Weiß-Klee 12—18 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Gelb-Klee 5—6 Thlr. per 50 Kilogramm-Netto. Tannen-Klee 24—25 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Schwed. Klee 14 bis 20 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Wiesengräser geschäftslos, engl. Rheygras original $7\frac{1}{2}$ bis 8 Thlr., schles. $4\frac{2}{3}$ bis $6\frac{1}{3}$ Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Thimothee 8—11 Thlr. per 50 Kilogramm Netto. Lupinen preishaltend, gelbe mittel $4\frac{3}{4}$—5 Thlr., fein $5\frac{1}{3}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{3}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr. per 100 Kilogr. Netto. Senf ohne Aenderung 10 bis $12\frac{1}{3}$ Thlr. per 100 Kilogramm Netto.

Dresden, den 4. Juli. [**Producten-Markt-Bericht der Filiale der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel, vorm. Philipp Scherbel u. Co.**] Das Wetter während dieser Woche ist wieder günstiger gewesen, auch sind wir täglich mit etwas Regen bedacht worden, der für die Sommerfrüchte sehr willkommen war. Englands Berichte kennzeichnen wieder flauere Stimmung und die Notizen haben ihren letzwöchentlichen Standpunkt nicht behaupten können, obgleich mehrseitig Klagen über das Wetter laut geworden sind. In Frankreich ist die Situation unverändert geblieben; die Course hielten sich mit Leichtigkeit auf früherem Niveau. Belgien hat ruhigeres Geschäft gehabt, was indeß ohne jeglichen Einfluß auf den Preisstand geblieben ist. Hollands Handel zeigt feste Haltung, Waare läßt sich leichter unterbringen und im Terminhandel bleibt schließlich eine kleine Werthaufbesserung zu constatiren. Am Rhein und in Süddeutschland operirt man vorsichtig und war der Umsatz demzufolge ziemlich beschränkt. In Oesterreich-Ungarn haben die Preise abermals nachgeben müssen, da man mit Sicherheit auf eine befriedigende theilweis sogar recht gute Ernte rechnen darf. Berlin hat diesmal weniger regen Verkehr, namentlich in Roggen. Auf Weizen blieben die flauen englischen Berichte nicht ohne Einfluß; der Umsatz ist geradezu schwerfällig geworden und blieben Preiseinbußen unvermeidlich. Hafer verkehrte fest. Sachsens Handel bewegte sich nur in engsten Grenzen. Von Weizen wie Roggen waren nur feine Waaren unterzubringen, während geringe Qualitäten selbst bei Preisconcessionen unverkäuflich waren. Gerste ohne Geschäft. Hafer verkehrte in fester Haltung und holte bessere Preise durch. Russisches und galizisches Product, welches bisher nur schwer zu placiren gewesen war, fand in Ermangelung feiner Sorten neuerdings willigere Aufnahme. Hülsenfrüchte still, bis auf Erbsen, wovon Mittelwaare für Mahlzwecke mehrfach begehrt war. Mais matt. Leinsaat ruhig. Raps fand bessere Nachfrage, insbesondere neuer trockener, der auf Lieferung bis ca. 90 Thlr. gehandelt worden ist. Rübsen geschäftslos.

Wir notiren: Weizen, weißen 89—96 Thlr., do. gelben 80 bis 93 Thlr., Roggen, Landwaare 70—$76\frac{1}{2}$ Thlr., do. russisch 62—64 Thlr., Gerste, 58—77 Thlr. Hafer, 66—77 Thlr. Linsen, neue, 100—115 Thlr., Bohnen 65—75 Thlr. Erbsen, Kochwaare 68—71 Thlr., do. Futterwaare 62—66 Thlr. Raps (Kohlraps) neue Waare 88—90 Thlr., Rübsen (Reps) 80—83 Thlr., Leinsaat 87 bis 100 Thlr. Hanfsaat 66—70 Thlr. Mais 63—64 Thlr., Hirse, roh, 60—62 Thlr. Buchweizen (Heidekorn) 60 bis 62 Thlr., Wicken 58 bis 63 Thlr. Lupinen gelb 50 bis 55 Thlr., blau 45—53 Thlr., alles per 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto. Kleesaat (roth) $12\frac{1}{2}$ bis 15 Thlr., Thimothee $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. per 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm Netto.

Staßfurth, den 4. Juli. [**Wochenbericht von H. Fiedler.**] Nachdem die Nachfrage für Chlorkalium in den jüngsten Tagen weniger hervortrat, wurde auch der in Aussicht genommenen Preissteigerung bald Einhalt gethan, so daß 80er Chlorkalium à 2 Thlr., 90er do. à $2\frac{1}{12}$ Thlr., 95er do. à $2\frac{1}{6}$ Thlr. pro 50 Kilo und 80 pCt. angeboten blieben. Düngesalze waren zu letztwöchentlichen Preisen gut gefragt. — Wasserfrachten von Schönebeck nach Hamburg ohne erhebliche Schwankungen.

* **Newyork**, 2. Juli. Nach aus Californien eingetroffenen Nachrichten sind die Aussichten für die diesjährige dortige Weizenernte ganz außerordentlich günstige und alle Erwartungen übertreffende.

* **Wismar**, 1. Juli. Der eben in seinem Haupttheile beendete Johannis-Termin nahm einen günstigeren Verlauf als irgend einer der letzten Jahre. Es war reichlich Geld da, um alle Bedürfnisse zu decken. Vielseitig hört man von Kündigungen, da das Geld zu billigerem Zinsfuß zu haben ist, als wohin ihn die jüngsten Jahre hinaufgeschroben hatten. Die Meckl. Bodencredit-Bank genoß bei den ländlichen Hypotheken das alte Vertrauen. Der ganze Verlauf unseres Termins war ein glatter und günstiger.

Frage und Antwort.

Fragen:

Breitsäemaschine von Siedersleben. Ist die bei der Ausstellung in Wien so vorzüglich begutachtete breite Getreide-Drill-Maschine von Siedersleben in Bernburg bereits irgendwo in Schlesien eingeführt worden, — namentlich an einem Orte, der von Breslau aus innerhalb 3—4 Meilen oder auch in größerer Entfernung erreichbar ist?, — und welche Erfahrungen liegen über deren Benutzung vor?

Es wird um Notiz gebeten, um an Ort und Stelle die Maschine besichtigen zu können. v. K.

Antworten:

Schafzucht- oder Rindviehhaltung? Ihre Frage in Nr. 53 ist eine sog. Doctorfrage, an der sich die gescheutesten Leute den Kopf zerbrechen, ohne eine bestimmte Antwort geben zu können. Letztere hängt von so vielen localen Umständen (Gutslage, Marktverhältnisse, Boden, u. s. w.) ab, daß nur Sie allein, oder Ihre nächsten Nachbarn ein einigermaßen zutreffendes Urtheil abzugeben vermögen. — Ohne alle Kenntniß der näheren Umstände läßt sich nur so viel sagen, daß nicht alle und jede Schafzucht unrentabel ist, daß die Schafhaltung in den letzten Jahren, wie im „Landwirth" (vide Nr. 45) ausführlich und an der Hand von Zahlen nachgewiesen wurde, wenigstens in Schlesien in starker Abnahme begriffen ist und die Rindviehhaltung zugenommen hat, daß Letztere bei der Möglichkeit guter und directer Milchverwerthung sich häufig mehr empfiehlt, als die Haltung von Wollträgern und daß der Rapsbau wahrlich kein Hinderniß der Aufzucht junger Rinder ist. In letzterer Hinsicht ist freilich vorausgesetzt, daß auf die „Rapsschoten" nicht ein zu großes Gewicht gelegt wird; nebenbei und gehörig schmackhaft resp. verdaulich gemacht, werden sie auch in der Rinderhaltuug Verwerthung finden.

Das größte Milchquantum, ohne Berücksichtigung der Qualität — erzielt man bekanntlich aus den Niederungsraçen — und unter diesen stehen wieder die Holländer oben an. Leider sind aber diese Thiere für gewisse Krankheitsformen — Lungenseuche, Tuberkulose — sehr empfänglich und dann liefern sie geringwerthiges Mast- und Zugmaterial. — Sollten Sie zur Kuhhaltung übergehen, so erlaube ich mir auf das Unternehmen der landw. Vereine Schlesiens aufmerksam zu machen. Dieselben lassen, wie bekannt, Zuchtrinder aus den besten deutschen, holländischen und Schweizerstämmen ankaufen und stellen sie im Herbst in Breslau zur Auction. Hier werden Sie gute Gelegenheit zum Ankauf finden.

* * *

Zur Krebszucht (cfr. Nr. 47). Die Naturgeschichte der Krebse — (mit Ausnahme jener, auf welche sich das geflügelte Wort bezieht: „habent sua fata libelli!") — ist noch wenig durchforscht und bietet zahlreiche Lücken. Zwar weiß man, was man z. B. vom Aal noch nicht weiß, — wie Befruchtung und Fortpflanzung dieser sich rückwärts bewegenden Thiergattung vor sich geht, welche „von stinkenden, verfaulten Aesern sich ernährt und mästet, um dereinst die Tafel der Feinschmecker zu zieren." Das „neue Fischereigesetz für den preuß. Staat" rechnet in seinem § 2 den „Krebs, wie Austern, Muscheln und andere nutzbringende Wasserthiere" zu den Fischen (!!) und setzt fest, daß die vorbezeichneten Thiere überall mitgemeint sind, wo in diesem Gesetz der Ausdruck „Fische" gebraucht wird. — Diese Anführungen werden Sie freilich über das Alter, „welches Krebse überhaupt erreichen" nicht aufklären. Die Gelehrten wissen eben hierüber nichts, und hieraus ist zu schließen, daß die experimentelle Lösung der Frage mancherlei Schwierigkeiten bieten mag.

* * *

Zur Berichtigung.

Die Firma: Richard Garrett u. Sons in Vollmacht Paul Dietrich, Filiale Bromberg ist in Bremen nicht prämiirt worden, sondern nur die Firma Richard Garrett u. Sons, Leiston Works, Suffolk, nachdem der Aussteller der bezüglichen Fabrikate, Hr. Carl Dietrich aus Hamburg der Jury schriftlich angezeigt, daß er persönlich zu Gunsten der Fabrikanten auf jede Auszeichnung verzichte. Anderen englischen Fabrikanten, die durch deutsche Agenten hatten ausstellen lassen, wurde nach erfolgter Prämiirung von Mitgliedern der Jury mitgetheilt, daß das Fabrikat ebenso gut die goldene Medaille verdiene, wie das der 5 damit prämiirten Firmen, daß diese aber dem Aussteller nicht gegeben worden sei, weil er nicht Fabrikant, dem Fabrikanten nicht, weil er nicht Aussteller sei,

Trägt dies schon zur Kennzeichnung des Werthes der verliehenen Auszeichnungen bei, so will ich noch anführen, daß die Jury, die aus höchst ehrenhaften Männern und theilweise aus Fachmänneen von hervorragendem Rufe bestand, beim besten Willen nicht die Zeit hatte, in eine einigermaßen eingehende Prüfung der Maschinen einzutreten. Bei der Mähmaschinen-Concurrenz wurde beispielsweise bald nach Anfang der größte Theil der Jury-Mitglieder zu einem andern Versuche abberufen, bei Prüfung der Dreschmaschinen wurden nur je 50 Garben gedroschen, und die Prüfung dauerte etwa 5—15 Minuten bei jeder Maschine.

Es leuchtet daher wohl Jedem ein, und dürfte auch von Seiten der Herren Prämiirten keinem Widerspruch begegnen, daß der Werth einer Auszeichnung in Bremen sehr gering anzuschlagen ist, namentlich gegenüber den Prämien der englischen Royal-Agricultural-Society, welche alljährlich eine bestimmte Klasse von Maschinen einer oft über eine Woche dauernden eingehenden Prüfung unterwirft, und danach ihr Urtheil bestimmt, und daß es besser wäre, wie beim Breslauer Maschinenmarkt jede Prämiirung auszuschließen bei dergl. Ausstellungen, wenn die Möglichkeit nicht vorliegt, umfassende und eingehende Prüfungen vorhergehen zu lassen. H. B.

Subhastationen in der Zeit vom 16. bis 23. Juli 1874.

16. Juli, Vormittags 11 Uhr, das dem Gutsbesitzer Unverdroß gehörige, in Ahlimsmühle belegene Landgut nebst Zubehör. Areal 256 Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 73 Thlr. Königl. Kreisgericht Templin. Amtsblatt Potsdam. — 17. Juli, Vormittags 10 Uhr, das Rittergut Rzadkowe. Areal 1137 Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 2198 Thlr. Königl. Kreisgericht Schneidemühl. Amtsblatt Bromberg. — 17. Juli, Vormittags 11 Uhr, das Vorwerk Biehlen. Areal 263 Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 669 Thlr. Königl. Kreisgericht Spremberg. Amtsblatt Liegnitz. — 17. Juli, Vormittags 11 Uhr, das dem Gutsbesitzer Ziolkowski gehörige, zu Jagiewiece belegene Grundstück Nr. 1. Areal 174 Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 288 Thlr. Königl. Kreisgericht Gnesen. Amtsblatt Bromberg. — 18. Juli, Vormittags 10 Uhr, das Vorwerk Buchholz. Areal $99\frac{1}{2}$ Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 811 Thlr. Königl. Kreisgericht Stettin. Amtsblatt Stettin. 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr, das Rittergut zu Schönberg (Bendzmirowicz). Areal 1125 Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 1229 Thlr. Königl. Kreisgericht Conitz. Amtsblatt Marienwerder. — 20. Juli, Vormittags 10 Uhr, die dem Gutsbesitzer Döring gehörigen in Kroischwitz belegenen Grundstücke. Areal 108 Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 710 Thlr. Königl. Kreisgericht Bunzlau. Amtsblatt Liegnitz. — 20. Juli, Vormittags 12 Uhr, das dem Gutsbesitzer Werra gehörige in Prodzonka belegene Grundstück. Areal 252 Hektaren. Grundsteuer-Reinertrag 71 Thlr. Königl. Kreisgericht Schlochau. Amtsblatt Marienwerder. — 23. Juli, Vormittags 10 Uhr, das dem Gutsbesitzer Schiemann gehörige in Radom belegene Grundstück, Areal 172 Hektaren, Grundsteuer-Reinertrag 493 Thlr. Königl. Kreisgericht Rogasen. Amtsblatt Posen. (D. I. Z.)

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

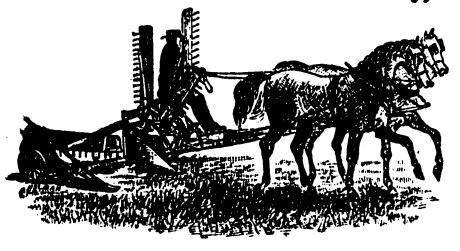
Rapsbestellung offerirt **Hornmehl** f. g. **bei 13 pCt. Stickstoff** die chemische Fabrik von **Ludwig Michaelis in Groß-Glogau.**

Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Einziges Ehrendiplom für Mähmaschinen.

Ueber 500 erste Preise.

Große goldene Medaille, Bremen 1874.



Wood 1874.

Nachdem auf dem Maschinenmarkt sich zur Evidenz herausgestellt hat, **daß die Wood'schen Gras- und Getreide-Mähemaschinen die einzigen sind, welche das volle Vertrauen der Herren Landwirthe genießen und verdienen,** und wir in Folge dessen an den Tagen des Maschinenmarktes allein über **300 Bestellungen** notirten, ersuchen wir diejenigen Herren, welche auf Anschaffung einer Mähmaschine reflectiren, uns oder unseren Vertretern ihre werthen Bestellungen baldmöglichst zugehen zu lassen. [1852

Wir übernehmen für die Leistungsfähigkeit und Solidität dieser Maschinen die umfassendste Garantie.

Da unsere Maschinen in großer Anzahl in Schlesien verbreitet sind, werden wir uns von jetzt ab bei keiner Concurrenz **selbst betheiligen,** hingegen wird es Interessenten ein Leichtes sein, eine bereits arbeitende Maschine aus der Nachbarschaft zuzuziehen.

Wir werden die dadurch entstehenden Ersparnisse dazu verwenden, wie in diesem Jahre, **durch Monteure, auf unsere Kosten, nach vollendeter Saison die sämmtlichen Maschinen nachsehen, resp. repariren zu lassen.**

A. Mackean & Co.

Wood's Patent-Eisenrahm-Grasmähmaschinen,

Bobey & Ashbey,

Jeffery'sche Heuwender

empfehlen zur sofortigen Lieferung [1889-9

A. Mackean & Co.

Wien. Breslau. Krakau.

F. Astfalck,

Breslau,

Herrenstraße 28,

General-Agentur der „Champion",

combinirte Getreide- und Gras-Mähmaschine von

Warder, Mitchell & Co.,

Springfield, Ohio U. S. [1749-x

Die für diesen Herbst in Lauban projectirte Thierschau, Industrie-, Gewerbe- und Producten-Ausstellung wird auf ein Jahr verschoben.

Die Central-Commission. [1921
Foss.

Buckeye Mähmaschinen
von Adriance Platt & Co.

Selbe erhielten [1916-7
den ersten Preis in Bamberg am 1. Juni 1874,
den ersten Preis in Thorn am 3. Juni 1874,
in Concurrenz mit zehn der ersten Firmen
die grosse goldene Medaille in Bremen
im Juni 1874,
als höchsten Preis der überhaupt für Mähmaschinen ausgetheilt wurde. — Reflectanten bitte um gütige baldige Bestellungen.
General-Agent für Schlesien und Posen
H. Humbert, Moritzstrasse, Villa Frisia, **Breslau.**

Chili-Salpeter

offeriren unter Bezugnahme auf den Artikel des Herrn Dr. P. Bretschneider im „Landwirth" Nr. 49 vom 19. d. Mts.
zu 4 7/12 Thlr. ab hiesigem Lager,
bei directer Verladung ab Hamburg in Waggons von mindestens 100 Ctr. entsprechend billiger.
1860-x] **Carl Scharff & Co., Breslau.**

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** aus **Mejillones-**, resp. **Baker-Guano, Spodium** (Knochenkohle), Knochenasche 2c., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** 2c., **Knochenmehl gedämpft** oder mit Schwefelsäure **präparirt** 2c. 2c.
Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** 2c.
Proben und **Preiscourants** versenden wir auf Verlangen franco. (H. 21701)
Bestellungen bitten wir zu richten
entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte** bei Saarau,
oder an die Adresse: ***Silesia*, Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung (frühe Actien-Gesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 12. [1787-x

---

Gülich's neue amerikan. Mähmaschine

von Anderen auch „neue Ceres" genannt, ist nach dem Urtheile aller unparteiischen Sachkundigen das Vollkommenste dieser Art. Wir empfehlen diese Maschine unter ausgedehntester Garantie und laden zur Besichtigung derselben ein. [764-x

Gebr. Gülich, Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstr. 3.

Schleifapparate

mit **Patent-Emery-Schmirgelstein** mit geradem und auch konischem Stein zum Schleifen von Mähmaschinenmessern, Siedemessern 2c., unentbehrlich für jeden Mähmaschinenbesitzer, offeriren zur sofortigen Lieferung
A. Mackean & Co. [1863-5
Wien. Breslau. Krakau. Görlitz.

Bremer Internationale Ausstellung Juni 1874.

Marshall Sons & Co. Gainsborough England
erhielten [1913-4
die grosse goldene Medaille
für ihre
Locomobilen und Dreschmaschinen mit neuester patent. Selbst-Einlegevorrichtung.
als höchste Auszeichnung, die überhaupt für diese Maschinen gegeben wurde. Reflectanten gebe über die neue Selbst-Einlegevorrichtung gern jede gewünschte Auskunft.
General-Agent **H. Humbert,** Moritzstrasse, Villa Frisia, **Breslau.**

Drills
von Rud. Sack.

Aufträge für die Herbstsaat können nur dann rechtzeitig ausgeführt werden, wenn selbe umgehend ertheilt werden durch die General-Vertreter [1951-5
Heinrich Friedländer & Co.,
Ratibor.

Wir haben den Verkauf unserer chemischen Dung-Fabrikate dem fr. Rittergutsbesitzer Herrn **W. Ebstein zu Breslau** als Vertreter für Ober- und Mittel-Schlesien übertragen. [1814-5

Berliner chemische Producten- u. Dampf-Knochenmehl-Fabrik. Actien-Gesellschaft
(früher **W. Vilter.**)

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle unter **Gehalts-Garantie** die vorzüglichen chemischen Düngemittel dieser Fabrik, als: **allerfeinstes gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes stickstofffreies Knochenmehl, Knochenkohlen-Superphosphate, ammoniakalische Superphosphate, Blutmehl und Hornmehl,** Präparate, wie sie eben nur die grosse Stadt in stets gleicher Güte zu erzeugen vermag.
Preis und Güte der Fabrikate sind der Art, dass sie jeder Concurrenz die Spitze bieten.
Proben und Preislisten versende auf Verlangen franco.
Gefällige Aufträge werden baldmöglichst erbeten.
Breslau, Neue Str. 13 b. **W. Ebstein.**

Werksteine, Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten liefert schnell und billigst [1654-x
Bunzlau i/Schles.
W. Weiss,
Besitzer von Sandsteinbrüchen.

Zum **Verkauf** sind mir übergeben:

10	Landgüter	m.	Anzahl.	von	5— 8,000	Thlr.
12	"	"	"	"	8— 10,000	"
16	"	"	"	"	10— 15,000	"
21	"	"	"	"	15— 20,000	"
14	"	"	"	"	20— 25,000	"
12	"	"	"	"	25— 30,000	"
17	"	"	"	"	30— 40,000	"
14	"	"	"	"	40— 50,000	"
13	"	"	"	"	50— 60,000	"
21	"	"	"	"	60— 70,000	"
19	"	"	"	"	70— 80,000	"
11	"	"	"	"	80— 90,000	"
7	"	"	"	"	90—100,000	"
5	"	"	"	"	100—120,000	"
6	"	"	"	"	140 150,000	"
8	"	"	"	"	150—200,000	"
4	"	"	"	"	über 200,000	"
2	"	"	"	"	über 300,000	"

Zur Verpachtung:
3 Güter, zu deren Uebernahme 8—15,000 Thlr. gehören, 7 Güter, zu deren Uebernahme 30- bis 45,000 Thlr. gehören.
Die allerbesten Empfehlungen stehen mir zur Seite, und werden Nachfragen leicht die fachkundigste und reellste Geschäftsführung bestätigen.
Berlin C., Alexanderstraße Nr. 61.
1899-0] **Hugo Lehnert,** Gutsbesitzer.

450,000 Thlr.

sind auf Landgüter zu 5 pCt Zinsen (pari) zu vergeben durch **Eugen Wendriner,** Bahnhofstraße **20, erste Etage.** [118

Ungewaschene Lammwolle
kauft [1949 x
Siegmund Schneider,
Albrechtsstraße 24.

Zur gefälligen Nachricht

daß ich von jetzt ab in Brieg in Schles. wohne. [1825-8
A. Forchmann,
Cultur-Techniker.

Keine Fliegenplage mehr!

Patent-Fliegenfänger, elegant, Jahre lang zu benutzen, in welchem sich täglich Tausende von Fliegen fangen, wenn sie vorhanden sind, und weder in Salons, noch in den einfachsten Haushaltungen, Restaurants, Eßwaarenhandlungen 2c. fehlen sollten, empfiehlt und liefert als etwas **ganz Neues** und **erprobt praktisch** gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme franco Eisenbahnstation Sachsen: Dutzend 4 1/2 Thlr., Probekistchen à 1/4 Dtzd. 1 1/2 Thlr. incl. Emballage mit Gebrauchs-Anweisung [1884
G. Hintze,
Marienberg in Sachsen.

Für Hautleidende.

Vielfach bewährte Heilmittel gegen **Flechten** und andere **Hautausschläge** sendet bei genauer brieflicher Mittheilung [459-x
C. A. Gabler,
Apotheker in **Arnstein** bei Würzburg.

Offene Stelle.

Auf einer großen Herrschaft Ober-Schlesiens ist vom 1. October, oder auch bald ein Wirthschaftsschreiberposten zu besetzen. Gehalt nach Befähigung und Leistungen 80 bis 100 Thlr., Station und Wäsche frei. Bewerbungen, welche verläßlich und im Besitz guter Zeugnisse sind, wollen ihre Offerten sub N. 213 an **Rudolf Mosse,** Breslau, einzusenden.

Eine Bonne,

welche das Französisch ganz rein spricht, wird auf das Land zu einem Knaben von 5 1/2 Jahren und zu einem Mädchen von 3 1/2 Jahren aufzunehmen gesucht. Empfehlungen oder gute Zeugnisse, Gutmüthigkeit, liebevolle Pflege und Bewartung der Kinder, Instandhaltung der Kleider 2c. werden gewünscht. Gehalt bei freier Station und Wäsche je nach Umständen und Verdienst 8 bis 10 Thlr. monatlich. Gefl. Offerten beliebe man sub **O. 214** an **Rudolf Mosse,** Breslau, einzusenden. [1905-7

Ein unverheiratheter Rentmeister, mit Brennerei, Ziegelei, Dampfmühle, Schneidemühle und Braunkohlenbergwerk vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. October c. unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. Offerten erbitte sub R. S. 100 in der Expedition dieser Zeitung. [1893

Ein Landwirth,

10 Jahr beim Fach, der schon 4 Jahr unter Oberleitung des Besitzers gewirthschaftet hat und sich die größte Anerkennung erworben, sucht 1. Octbr. Stellung, wo ihm geboten, mit seinem Prinzipal recht selbstständig zu wirthschaften.
Gef. Offerten erbeten A. B. poste restante Bolkenhayn. [1903

Ein verheirath. Wirthschafts-Inspector, welcher zuletzt 2 1/2 Jahre ein größeres Gut selbstständig bewirthschaftete, sucht wegen Todesfalls des Besitzers sofort oder zum 15. Juli anderweite Stellung. Derselbe ist mit der Brennerei und Ziegelei vollkommen vertraut, mehrere Jahre in einer Stärke- und Knochenmehlfabrik thätig gewesen und besitzt die besten Kenntnisse in der Maschinenbranche, so daß jede Maschine von ihm selbstständig montirt wird. Adressen befördert die Expedition des „Forster Anzeigers" in Forst, N.-L. [11-21

Samuelson & Co. Getreide- und Gras-Mähmaschinen,

preisgekrönt auf allen Weltausstellungen und Concurrenzen,
Johnston's amerikanische Mähmaschinen,
mit 5' 9" Schnittfläche,
Johnston's schmiedeeiserne Mähmaschinen
mit 5' Schnittfläche,
Leistung und leichter Gang erprobt, günstige Beurtheilung von anerkannten Autoritäten zur Einsicht offen, empfehlen wir angelegentlichst und bitten um gef. rechtzeitige Bestellungen wegen der täglich sich mehrenden Aufträge. (H. 21813
Felix Lober & Co., Breslau,
Comptoir: Tauenzienstrasse 6a. (1833
Lager und Reparaturwerkstätte Sadowastrasse nahe Kleinburgerstrasse.

Die Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft

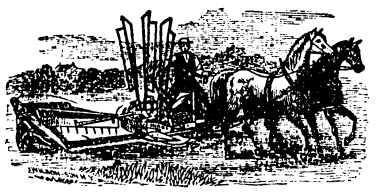
sucht zum 1. October a. c. einen energischen Oekonomie-Beamten, der im Rübenbau erfahren und womöglich militärfrei ist. Jahresgehalt 300 Thlr. und entsprechendes Natural-Deputat. Meldung beim Oekonomie-Oberbeamten in **Lodnitz** bei Troppau pr. Post Skrochowitz. [1956-8

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphate aus **Spodium, Knochenasche, Baker- und Mejillones-Guano, Ammoniak-Superphosphate, schwefelsauren Ammoniak** und **Leipziger Fleischmehl,** empfehlen unter Garantie des Gehalts ab **Freiberg i. S.** und von unserem Lager hier.
Preis-Courante auf Verlangen franco. Zahlungs-Bedingungen nach Uebereinkommen.
Gef. Aufträge erbitten baldmöglichst (H. 21646) [1766
Felix Lober & Co., Breslau, Tauentzienstr. 6a.

Höchste Prämie!!!

1874 Internationale Ausstellung **Bremen.** Goldene Medaille.



1874 Weltausstellung **Wien.** Fortschritts-Medaille.

Unsere weltberühmten Mähmaschinen
Burdick — Ceres — Reaper, Kirby combinirte Gras- und Getreide-Mähmaschine Kirby Grasmäher (2rädrig)
sind nach dem Urtheile aller unpartheiischen Sachkundigen das Vollkommenste dieser Art.
Unsere verbesserten und veränderten Maschinen für die Ernte 1874 sind zu beziehen durch:
Louis Neumann, Lauban.
R. Lesser, Schwersenz.
H. Bauch, Seckerwitz bei Jauer.
Louis Jung, Landeshut in Schlesien.
C. Petrick, Ober-Weistritz, Schweidnitz.
W. Grunau, Guben.
Heidenreichs Wittwe, Oppeln.
C. Wüsthoff, Ebersdorf zu. Sprottau.
F. Hauke, Probsthayn bei Goldberg.
W. Matthei, Bautzen.
Kärmsen, Zittau. [1959
Adolf Hesse, Striegau.
Effenberger, Ohlau.
Regehly, Brieg.
Friedlaender & Co., Ratibor.
D. M. Osborne & Cos
Maschinen-Ausstellung, Zwingerplatz Nr. 2, Breslau.
Kataloge auf Anfragen gratis und franco.

Knochenmehl, gedämpft und präparirt, Superphosphate aus Baker-Guano, Knochenkohle (Spodium), Ammoniak und Blut-Superphosphate offerirt aus der Chemischen Dünger-Fabrik Moritz Milch & Co. in Jerzyce bei Posen zu soliden Preisen und unter Gehaltsgarantie
L. Manasse, [117
Hummerei Nr. 52|53.

Zur Herbst-Düngung

liefert billigst unter Garantie der bez. Gehalte ihre bekannten und bewährten einfachen und zusammengesetzten
Chemischen Düngmittel
jeglicher Art,
erbittet Bedarfsaufgabe ihrer Herren Abnehmer zeitigst und versendet auf Erfordern ihr Preis-Courant.

Gleiwitz, im Juli 1874.
Die Gleiwitzer chemische Fabrik künstlicher Düngmittel.
Dr. D. Hiller. [1922-4

Charles Burrell's

Locomobilen, versehen mit ***Brennmaterial-Sparer*** und **Dampfdreschmaschinen,** unter Garantie bester Ausführung, unübertroffen in Leistung und reinem Drusch. [1805
Drills, Düngerstreuer, Chambers Patent, **Dreschmaschinen** zum Göpel- und Handbetrieb, **Pferderechen, Pferdehacken. Heuwender, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Schroot- und Quetschmühlen**
empfehlen ab unserem Lager unter Versicherung pünktlichster Ausführung aller an uns gelangenden Aufträge. (H. 21812
Felix Lober & Co., Breslau,
Comptoir: Tauentzienstrasse 6a.
Lager und Reparaturwerkstätte: Sadowa- nahe Kleinburgerstrasse.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab [116
Sadowastraße Nr. 10.
A. Teschner, Drain-Techniker.

Dom. Lazisk bei Gr.-Gorzytz, Kreis Rybnik sucht zum 1. October einen Inspector in mittleren Jahren der polnischen Sprache mächtig. Personen von langjähriger Dienstzeit an demselben Ort werden bevorzugt. Gehalt je nach Empfehlung 150—200 Thlr. bei freier Station und Wäsche. [1950

Ein verläßlicher, energischer Wirthschafts-Assistent,

der seine Tüchtigkeit nachweisen kann und im Rechnungsfach bewandert ist, wird vom 1. Octbr. oder auch bald auf eine Majoratsherrschaft zu engagiren gesucht. Gehalt vorläufig 100 Thlr., freie Station incl. Wäsche und ein Reitpferd.
Gefällige Offerten sub **M. 212** an **Rudolf Mosse,** Breslau, erbeten.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.